herpy

EIDECHSEN

Zauneidechse

Lacerta agilis

Lacerta agilis ist eine kräftige, kurzbeinige und tagaktive Eidechse sandiger Heiden, Dünen und sonnenexponierter Böschungen. Die Art lebt von Südengland bis zum Baikalsee, und das Männchen trägt zur Paarungszeit leuchtend grüne Flanken. Sie wird etwa 20 cm lang, ernährt sich von Insekten und braucht Sonne, eine kalte Winterruhe und möglichst ein Freilandgehege.

Familie: Lacertidae Englisch: Sand Lizard

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-25 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**6-12 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**22-30 °C**
Sonnenplatz	**38-45 °C**
Temperatur, Nacht	**12-17 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Winterruhe	**4-6 °C** 4-16 Wochen
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-36 Monate**
Gelegegröße	**4-15 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Inkubation	**40-45 Tage** bei 24-25 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Lacerta agilis ist eine mittelgroße, kräftige und kurzbeinige Eidechse und die kleinste Art unter den Grünen Eidechsen. Erwachsene Tiere werden im Norden etwa 18 cm lang, einzelne Tiere auf dem europäischen Festland erreichen 25 cm. Der Schwanz ist etwa anderthalbmal so lang wie Rumpf und Kopf zusammen. Der Kopf ist breit und schaufelförmig, sodass sich das Tier schnell im Sand eingraben kann.

Das Männchen hat einen deutlich größeren Kopf als das Weibchen und bekommt zur Paarungszeit leuchtend grüne Flanken, die vor dem Winter wieder verblassen. Bei den östlichen Formen kann das Männchen am ganzen Körper grün sein. Das Weibchen ist grau bis braun und im Frühjahr und Frühsommer von den Eiern gewölbt. Beide Geschlechter tragen Reihen von

Augenflecken (dunkle Flecken mit hellem Zentrum) entlang von Rücken und Seiten, und die Zeichnung ist so beständig, dass sich einzelne Tiere daran erkennen lassen. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind hellbraun mit sehr deutlichen Augenflecken und messen im ersten Jahr 30-60 mm von der Schnauze bis zur Kloake und im zweiten Jahr 60-90 mm.

Der Schwanz kann bei Gefahr abgeworfen werden. Er wächst nach, erreicht aber nicht mehr die volle Länge, und er enthält die wichtigste Fettreserve des Tieres. Es werden mehrere Unterarten beschrieben, darunter *L. a. agilis*, *L. a. argus* und *L. a. exigua*, doch nur wenige davon lassen sich genetisch trennen. Hybriden mit *Lacerta viridis* sind gemeldet worden. Der Artname ist lateinisch und bedeutet flink.

In der Natur werden die Tiere durchschnittlich etwa 6 Jahre alt, einzelne erreichen 12 Jahre und mehr.

Das Tier ist scheu, aber flink und kann sich an eine feste Fütterung gewöhnen. Es ist ein Tier zum Beobachten und Pflegen, nicht zum Anfassen.

Verbreitung und Lebensraum

Lacerta agilis hat eines der größten Verbreitungsgebiete unter den europäischen Eidechsen. Sie kommt von Südengland, Frankreich und den nördlichen Pyrenäen über Mittel- und Osteuropa bis nach Russland und weiter östlich bis zum Baikalsee und ins nordwestliche China vor. Nach Norden reicht sie bis Südschweden, Südostnorwegen und Südkarelien, nach Süden bis Norditalien, auf den Balkan und ins nördliche Griechenland. Weiter östlich findet sie sich im Kaukasus, im nordöstlichen Anatolien und in Zentralasien.

In Dänemark, Schweden, den Niederlanden und England lebt die Art an sandigen Standorten, während sie weiter südlich und östlich auch auf Wiesen, an Böschungen, an Wegrändern und in Gärten vorkommt. Die Verbreitung ist oft lückenhaft, und die Bestände im Nordwesten sind klein und isoliert.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Vereinigtes Königreich, Frankreich, Andorra, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Nordmazedonien, Albanien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Republik Moldau, Ukraine, Belarus, Litauen, Lettland, Estland, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Türkei, Kasachstan, Kirgisistan, Mongolei und China.

LEBENSRAUM

Lacerta agilis braucht offene, sonnige und trockene Lebensräume mit festem Unterschlupf in der Nähe. Das können Dünen, Heiden, Strandwiesen, sonnenexponierte Böschungen, Wald- und Feldränder, Steinbrüche und Gärten sein. In den kältesten Teilen des Verbreitungsgebiets ist die Art an Küstenheiden und Dünen gebunden, weil die Eier in sonnenerwärmtem Sand liegen müssen. Die Tiere sonnen sich am liebsten auf Baumstämmen und am Rand der Vegetation und selten auf offenem Sand.

Die Tiere erscheinen im März-April, wenn die Temperatur über 12 °C liegt. Die Paarung findet im Mai statt und dauert bis Mitte Juni, und das Weibchen legt in der Regel im Juni-Juli ein Gelege. Die Eier liegen in lockerem Sand in der Sonne und schlüpfen Ende August und im September. Erwachsene Tiere verschwinden ab August, wenn die Fettreserve in Schwanz, Leber und Bauchhöhle gefüllt ist, und suchen ein Winterquartier in selbst gegrabenen Gängen, 30-60 cm tief im Sand oder Boden. Der Gang verschließt sich durch Wind und Regen, und das Tier liegt bis zum Frühjahr ungestört.

Haltung

DAS TERRARIUM

Lacerta agilis gedeiht am besten in einem Freilandterrarium oder Gehege in voller Sonne, wo das Tier natürliches Sonnenlicht, einen natürlichen Tages- und Jahresrhythmus und lebende Beute bekommt. Ein Paar kann in einem Gehege von 2 × 1 m gehalten werden. Es sollte nach Süden ausgerichtet sein, einen Sandboden und kleine Böschungen mit 45-60° Neigung haben und oben mit einem Netz gegen Vögel und Katzen verschlossen sein. Die Ränder müssen dicht sein und mindestens 30 cm tief eingegraben werden, damit keine Nager eindringen.

Im Innenbereich braucht ein Paar mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), und ein größeres Terrarium ist immer von Vorteil. Jungtiere aus demselben Gelege können in Gruppen von sechs in 90 × 45 × 45 cm aufgezogen werden.

Der Bodengrund ist Sand. Küstenformen werden auf gewaschenem Sand gehalten, dem zerstoßene Austernschalen oder Schneckenhäuser beigemischt sind, Heideformen auf einer Mischung aus Erde, Torf und feinem Kies. Der Sand muss tief genug sein, damit sich das Tier eingraben kann. Eingerichtet wird mit flachen Steinen, Schiefer, Korkrinde und Wurzeln, sodass es viele Sonnenplätze gibt. Die Männchen wählen und verteidigen sie, daher sollten sie in gleichmäßigen Abständen liegen, frei von Bepflanzung sein und eine leichte Neigung haben. Bepflanzt wird mit Heidekraut, Gräsern und Fetthenne. Steine und Wurzeln müssen fest und ohne Spalten liegen, damit das Tier nicht eingeklemmt wird.

Für das Weibchen muss es eine Schicht lockeren, leicht feuchten Sandes von etwa 18 cm an einem besonnten Platz geben, am besten an einem Stein oder an der Wand. Dort gräbt sie ihre Nisthöhle. Die Abdeckung muss dicht sein und für gute Belüftung sorgen.

TEMPERATUR

Lacerta agilis ist ein sonnenliebendes Tier. Die Tagestemperatur im Terrarium liegt bei 22-30 °C, und der Sonnenplatz muss eine Oberflächentemperatur von 38-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer. Eine sonnenexponierte Düne kann im Sommer oben 48 °C erreichen und liegt in den tiefsten Teilen über 28 °C, sodass das Tier seine Temperatur selbst wählt. Verwendet werden Halogen- oder Metallhalogendampfstrahler, die kurzwellige Infrarotwärme abgeben, und die Lampe wird vor Berührung geschützt. Das Tier muss sich in kühle Gänge oder in den Schatten zurückziehen können.

Nachts sinkt die Temperatur auf 12-17 °C. Jungtiere werden tagsüber bei 22-24 °C, nachts bei 15-17 °C und am Sonnenplatz bei 26-28 °C gehalten.

Eine Winterruhe ist notwendig, wenn sich das Tier fortpflanzen soll. Nur gesunde, gut genährte Tiere ohne Parasiten werden in die Winterruhe geschickt; kranke, magere und frisch erworbene Tiere bleiben wach. Das Tier wird im Spätsommer und vor dem Herunterfahren gewogen. Tageslänge und Temperatur werden über etwa vier Wochen schrittweise gesenkt, und die letzte Mahlzeit wird drei Wochen vor der Ruhe gegeben, damit der Darm leer ist. Das Tier wird in eine Plastikbox mit Kies oder Holzspänen, einem Versteck und einer flachen Wasserschale umgesetzt, und die Box kommt in einen Kühlschrank ohne Gefrierfach oder in einen kühlen Raum mit stabiler Temperatur. Die Temperatur wird innerhalb einer Woche von 15 °C auf 4-6 °C gesenkt und dort 4-16 Wochen gehalten. Frost muss vermieden werden. Der Boden wird leicht feucht gehalten, und es werden zwei unabhängige Thermometer verwendet. Die Box muss nagersicher sein. Zum Aufwecken wird die Temperatur auf 15 °C und danach auf die normale Tagestemperatur angehoben. Das Tier trinkt zuerst und beginnt zu fressen, wenn die Temperatur über 12 °C liegt. Siehe auch das Thema Winterruhe.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Lacerta agilis stammt aus trockenen, offenen Lebensräumen, und die Luftfeuchtigkeit im Terrarium liegt bei 40-60 %. Gute Belüftung ist wichtiger als Feuchtigkeit, und der Boden darf nicht dauernd nass sein.

In der Natur nimmt das Tier Flüssigkeit aus Morgentau und Regen auf. Eine flache Wasserschale gehört ins Terrarium, auch wenn sie selten benutzt wird, und das Wasser wird täglich gewechselt. An warmen Tagen werden Pflanzen und Steine jeden Morgen leicht besprüht, damit das Tier die Tropfen auflecken kann. Ein Versteck mit leicht feuchtem Sand bietet einen Platz, an dem es der Wärme ausweichen kann. Die Eiablagestelle des Weibchens wird leicht feucht gehalten.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Lacerta agilis sonnt sich den größten Teil des Tages und braucht kräftiges Licht und UVB. Im Freien kommt das UVB von der Sonne. Im Innenbereich werden T5-HO-Röhren mit UVB über dem Sonnenplatz verwendet, sodass Licht, Wärme und UVB denselben Bereich abdecken und gleichmäßig verteilt sind. Am Sonnenplatz muss der UV-Index 0,7-3,0 betragen, entsprechend Ferguson-Zone 2. Gemessen wird mit einem UV-Messgerät, und die Röhren werden nach Herstellerangaben ersetzt. Glas hält UVB ab.

Die Tageslänge folgt der Jahreszeit: etwa 14 Stunden im Sommer, im Herbst abnehmend auf 8-10 Stunden, damit das Tier in den Rhythmus der Winterruhe kommt. Der Strahler am Sonnenplatz wird 5-8 Stunden mittags eingeschaltet.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Lacerta agilis ist ein Insektenfresser. In der Natur besteht die Nahrung aus Käfern und ihren Larven, Heuschrecken, Grillen, Spinnen, Schmetterlingsraupen, Asseln und Fliegen. Ameisen werden gemieden. Das Tier nimmt Beute, die es überwältigen kann, und sucht aktiv danach.

Im Terrarium werden Grillen, Heuschrecken, Wachsmottenlarven, Mehlwürmer, Schaben und Fliegen in Größen gegeben, die das Tier im Ganzen schlucken kann. Die Futtertiere müssen vorher kräftig gefüttert werden (Gut-Loading). Sie werden mit Kalk und einem Vitaminpräparat mit D3 bestäubt, bei Tieren ohne UVB häufiger. Zerstoßene Sepiaschale oder Steinkalk im Bodengrund liefert zusätzlichen Kalk. Weibchen brauchen in den Wochen vor der Eiablage zusätzliche Ergänzung.

Die Fütterung richtet sich nach dem Wetter: Das Tier frisst, wenn der Sand warm und die Lufttemperatur über 12 °C ist. Erwachsene Tiere und Jungtiere bekommen in der aktiven Saison täglich Futter, an warmen, sonnigen Tagen gern 2-3-mal in kleinen Portionen. Im Herbst wird das Tier vor der Winterruhe aufgefüttert, und die letzte Mahlzeit wird drei Wochen vor der Abkühlung gegeben.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Lacerta agilis ist eine Einzelgänger-Art, die Artgenossen nur zur Paarung trifft. Die Männchen sind territorial und vertreiben Rivalen von den besten Sonnenplätzen. Ein Paar oder ein Männchen mit zwei Weibchen pro Quadratmeter ist eine ruhige Haltungsform. Die Männchen vertragen sich am besten, wenn sie unterschiedlich groß sind und es viele Sonnenplätze und keine Weibchen gibt. Die Weibchen sind friedlicher und können sich Verstecke und Sonnenplätze teilen.

Die Art wird nicht mit anderen Arten zusammen gehalten, damit es keine Konkurrenz um Sonnenplätze und Futter gibt. Erwachsene Tiere fressen gern Jungtiere, daher werden Jungtiere getrennt gehalten.

Ein neues Tier ist scheu und versteckt sich anfangs. Nach einigen Wochen kommt es hervor und nimmt Futter von Pinzette und Fingern. Das Tier sollte nicht ergriffen werden, denn der Schwanz wird bei Stress abgeworfen. Es wird so selten wie möglich umgesetzt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen hat einen größeren Kopf und zur Paarungszeit grüne Flanken, während das Weibchen grau bis braun ist und um die Bauchhöhle deutlich breiter, wenn es Eier trägt. Beim Männchen entwickeln sich die Farben, wenn das Tier geschlechtsreif ist. Bei Jungtieren ist das Geschlecht schwer zu erkennen.

Die Tiere werden nach der zweiten oder dritten Winterruhe geschlechtsreif, also im Alter von zwei bis drei Jahren. Jungtiere, die im Winter warm gehalten werden, wachsen schneller, aber das stört den Jahresrhythmus und wird nicht empfohlen. Nur gesunde, ausgewachsene Tiere werden zur Zucht angesetzt.

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe. Die Tiere müssen aufgewacht sein und gefressen haben, bevor das Männchen seine Farben zeigt. Die Paarung beginnt etwa eine Woche nach dem Aufwachen und findet im Lauf einiger Wochen statt, in der Natur im Mai und bis Mitte Juni. Das Männchen packt das Weibchen an der Schwanzwurzel oder Flanke, und die Kopulation dauert 2-4 Minuten. Danach bewacht das Männchen das Weibchen Stunden bis Tage. Das Weibchen paart sich oft mit mehreren Männchen.

Gehalten wird ein Männchen mit einem oder zwei Weibchen. Ist der Rücken oder die Schwanzwurzel des Weibchens verletzt, werden die Tiere getrennt. Kleine Narben an der Schwanzwurzel sind normal und zeigen, dass das Weibchen gepaart wurde.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt vier bis sechs Wochen nach der Paarung Eier, in der Natur im Juni-Juli. Ein Gelege umfasst 4-15 Eier, und große Weibchen legen mehr als kleine. Ein Gelege pro Saison ist üblich, in günstigen Sommern kann aber ein zweites folgen. Das Weibchen nimmt an Umfang zu, bis die Form der Eier durch die Haut zu sehen ist, und hört vor der Ablage auf zu fressen.

Wenn es Probelöcher gräbt, wird es in eine Eiablagebox mit etwa 18 cm lockerem, leicht feuchtem Sand, Korkrinde und Schiefer umgesetzt. Es gräbt etwa 10 cm tief und dann seitlich auf eine harte Fläche zu. Nach der Ablage darf es einige Tage bleiben und wird reichlich gefüttert, denn seine Fettreserven sind niedrig. Es verlässt das Nest, ohne Eier oder Jungtiere zu

betreuen.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig ausgegraben und in einen Behälter mit demselben Medium gelegt, in dem sie lagen. Sie dürfen nicht gewendet werden, und zusammenklebende Eier werden nicht getrennt. Verwendet wird Vermiculit, im Verhältnis 1:1 nach Gewicht mit Wasser gemischt, in einem Plastikbehälter mit kleinen Luftlöchern. Der Behälter wird zur Hälfte gefüllt, kleine Mulden werden in das Medium gedrückt, und in jede kommt ein Ei.

Bei 24-25 °C schlüpfen die Eier nach 40-45 Tagen. Bei 22 °C dauert die Inkubation bis zu 60 Tage und bei 31 °C bis hinunter zu 30 Tage. Anhaltende Temperaturen unter 20 °C führen zu schlechtem Schlupf und schwachen Jungtieren, und über 29 °C entstehen Missbildungen. Die Luftfeuchtigkeit im Brutapparat beträgt etwa 90 %, und die Deckel der Behälter werden täglich gelüftet. Befruchtete Eier sind fest und scheinen im Gegenlicht rosa. Riecht oder schimmelt ein Ei, wird es entfernt.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind klein (30-60 mm von der Schnauze bis zur Kloake im ersten Jahr) und bekommen schon ab den ersten Tagen Futter. Gegeben werden kleine Heimchen, Blattläuse, Fruchtfliegen und andere kleine Insekten, mit Kalk und Vitaminen bestäubt. Sechs Jungtiere können zusammen in 90 × 45 × 45 cm mit Sand, flachen Steinen, Verstecken und einer flachen Wasserschale gehalten werden. Die Temperatur beträgt tagsüber 22-24 °C und nachts 15-17 °C, und der Sonnenplatz hat 26-28 °C mit UVB.

Erwachsene fressen gern Jungtiere, daher werden die Jungtiere in einem eigenen Terrarium gehalten. Das Wachstum wird beobachtet: Tiere, die langsamer wachsen als ihre Geschwister, kommen in eine eigene Einheit. Erst wenn die Jungtiere halbwüchsig sind, können sie zu den erwachsenen Tieren gesetzt werden. Im ersten Winter bekommen nur gesunde, gut genährte Jungtiere eine Winterruhe.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme und UVB, einseitiges Futter, zu wenig Platz oder zu hohe Temperaturen ohne Schatten. Typisch sind:

- Knochenerweichung bei fehlendem UVB und Kalk. UVB oder Sonne anbieten und das Futter bestäuben.
- Zecken und Milben, besonders im Freien und bei feuchtem Bodengrund. Das Tier regelmäßig untersuchen.
- Innere Parasiten. Neue Tiere werden in Quarantäne gehalten, und vor der Winterruhe wird eine Kotprobe genommen.
- Überhitzung an warmen Tagen in einem geschlossenen Terrarium ohne Schatten. Immer einen kühlen Platz bieten.
- Verlust des Schwanzes durch Stress oder Kämpfe. Er wächst nur teilweise nach, und das Tier verliert Fettreserve.
- Schlechte Winterruhe bei kranken oder mageren Tieren. Sie wach halten und füttern.
- Legenot, wenn es keinen geeigneten Eiablageplatz gibt. Das Weibchen ist unruhig und gräbt.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Schwanz und guten Appetit. Ein auf Reptilien spezialisierter Tierarzt sollte aufgesucht werden, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt oder träge ist.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.